

Lebe – Liebe – Ungewöhnlich (1.Kor 16,14)

Herzlich willkommen in Korinth. Du hast hier eine Aufgabe zu erledigen, einen Job zu tun. Es gibt dort eine christliche Gemeinde und die musst du begleiten, zusammenhalten und für die Zukunft fit machen.

Hier kommen für dich noch ein paar Hintergrundinformationen für deine Mission:

Korinth ist eine berühmte Hafenstadt, ein Knotenpunkt für Handelsware aus aller Welt. Schiffe bringen verschiedene kulturelle und religiöse Praktiken nach Korinth. Es gibt dort Tausende von Tempeln und religiöse Opferschreine, eine große religiöse Vielfalt.

Mitten in diesem religiösen Überangebot lebt die christliche Gemeinde. Sie treffen sich in verschiedene Hausgemeinden in den unterschiedlichen Milieus der Stadt. In der Gemeinde spiegeln sich die ganze soziale Vielfalt und die damit verbundenen Spannungen. Es gibt reiche Hausbesitzer (1. Kor 1, 11), bei denen sich die Gemeinde trifft, und Sklaven (7,21), die kaum Rechte haben. Überhaupt gibt es viele ungebildete Christinnen und Christen (1,26), die sich untereinander vermutlich in der Hafengegend treffen. Wenn dann alle in den "Hausgemeinden" (11,22) zusammenkommen, prallen unterschiedliche Lebensstile frontal aufeinander. Zum Beispiel essen manche Reiche vor dem Abendmahl ordentlich und trinken, sodass sie schon betrunken ankommen, während die Armen hungrig dasitzen und nichts haben (11,21-22).

Zum „ungewöhnlichen Lieben“ haben die Korinther auch eine spezielle Beziehung. Der Umgang mit Sexualität wird in der Gemeinde heiß diskutiert. Es gibt Verheiratete, die aus asketischen Gründen nicht miteinander schlafen (1. Kor 7,1-6), während andere nichts dabei finden, auch als Christ zu Prostituierten zu gehen (1. Kor 6,13).

Dazu kommen unterschiedliche religiöse Sozialisation:

Es gibt Juden, die Christen wurden und die das Halten des jüdischen Gesetzes für alle in der Gemeinde einfordern.

Da sind Heiden, die Christen wurden und mit den ganzen jüdischen Gesetzen nicht viel anfangen können. Und von daher diese Forderungen der Juden-Christen nicht verstehen.

Dann gibt es noch sogenannte Proselyten. Das sind Heiden, die Juden wurden und dann Christen, also kennen sie beide Seiten, aber im Gegensatz zu den Heidenchristen sind sie "beschnitten".

Das führt natürlich zu Konflikten.

Und jetzt darfst du diesen „Haufen“ in den Griff bekommen. Deine Mission!
Viel Spaß! Vor dieser Aufgabe steht Paulus.

Ich glaube ja unsere Herausforderungen heute mögen nochmal etwas anders sein, aber im Grunde geht es uns heute als christliche Gemeinde ähnlich. Wir werden immer mehr zu einer Minderheit. Letztens habe ich gelesen, das diskutiert wird neben den christlichen Feiertagen noch andere zu installieren, weil die Mehrheit der Menschen in unserem Land nichts mit dem christlichen Glauben zu tun hat. Unter uns Christen ist auch nicht alles spannungsfrei. Auf SoMe bekomme ich oft mit, wie sich progressive und bibeltreue Christen gegenseitig den Glauben absprechen... Unsere Welt spielt mit Kriegen und Katastrophen verrückt. Was sollst du glauben und wem? Wen sollst du wählen? Rechtsruck in der Gesellschaft. Was ist da unser Job als Christen? Paulus versucht in Korinth das Ganze aus der Ferne zu managen. Er schreibt in seinem Brief ausführlich darüber, wie das Miteinander in diesem Durcheinander möglich ist. Er gibt konkrete Handlungstipps, aber über allem, die Gesamtlösung für alles ist die Liebe!

Das Motto von Paulus lautet dabei: Lebe LIEBE ungewöhnlich.

Die Liebe ist ihm besonders wichtig. Am Ende zählt nicht die Weisheit, nicht die Erkenntnis, nicht die Wahrheit. Am Ende zählt die Liebe (1Kor 1,18-31).

Denn: „Die Erkenntnis bläht auf, die Liebe aber baut auf“ (1Kor 8,1).

Daher auch unsere Jahreslosung: „Alles was ihr tut, soll in Liebe geschehen.“

1.Kor 16,14

Aber was ist diese Liebe? Durch den ganzen Brief hindurch ist die Liebe nicht nur etwas, sondern vor allem auch: mehr. Mehr als Wahrheitsbesitz, mehr als Geistbegabung. **„Weil Liebe vollkommen ist, ist sie stets nur der Weg, den wir beginnen, nicht das Ziel, das wir erreichen. Der Liebe kann man nur gerecht werden in der Bereitschaft, ständig an ihr zu scheitern. Wer das mit der Liebe meint in den Griff bekommen zu haben, der hat es endgültig vermässelt.“** Denn es heißt: «Bleibt niemandem etwas schuldig, außer dass

ihr einander liebt.» (Röm 13,8) Nur wer an der Liebe scheitert, hat es wirklich versucht.

Bist du bereit dazu zu lieben und dabei auch zu scheitern?

Nur was bedeutet das eigentlich zu lieben?

A) Liebe lässt andere wachsen und blühen.

Wie zeigt sich die Liebe? Ich habe eine sehr schöne Definition gefunden: Ich lebe und handle so, dass andere gemeinsam mit mir wachsen, blühen und sich entfalten können.

- Unsere Chilli-Pflanzen – aus den USA importiert, dann gezüchtet und ganz viele kleine Setzlinge bekommen. An meine und Steffis Eltern verschenkt, weil es so viele waren. Nach einiger Zeit haben uns beide unabhängig voneinander berichtet, wie toll die Chilli's blühen und wir haben sie uns angesehen. Sie waren super gewachsen und sahen toll aus. Unsere Pflanzen zuhause dagegen, waren eher kümmerlich und klein. Wir haben hier also etwas verschenkt, was bei anderen aufgeblüht ist. Das Bild wäre perfekt, wenn die Chilis bei uns auch so abgegangen wären, sind sie aber leider nicht.

Liebe zu leben bedeutet, dass ich so lebe, dass andere mit mir wachsen, blühen und sich entfalten können. Nicht nur ich wachse, oder nicht nur die anderen, sondern beide!

b) Wer liebt, lässt sich lieben.

Eigentlich wäre es sehr logisch nicht zu lieben. Dieser Weg ist ungewöhnlich. Negative Erfahrungen mit uns selbst und miteinander können bewirken, dass wir das mit der Liebe einfach sein lassen. Und trotzdem ist es erstaunlich, dass wir Menschen es nicht lassen können. Wir können nicht wirklich aufhören dieses Wagnis der Liebe im Kleinen wie im Großen immer wieder neu einzugehen.

Es ist eine faszinierende Erfahrung: Wir können oft keine Gründe für die Liebe angeben, warum wir lieben. Sie ist unergründlich zu uns gekommen. Wir erleben uns dabei weder ganz aktiv (ergreifen), noch ganz passiv (ergriffen werden), sondern es ist beides zugleich - wir lassen uns ergreifen. In der

Lutherübersetzung der Jahreslosung kommt das schön zum Ausdruck: «Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!»

Ich glaube zutiefst, dass Gott die Quelle dieser Liebe ist. Und ich glaube auch, dass wir uns immer wieder neu von ihm lieben lassen müssen, um selbst lieben zu können.

- Neben den Chilis haben wir noch eine Orchidee. Eine tolle Pflanze, weil sie auch ohne viel Liebe und Pflege gut aussieht und blüht.
- Allerdings hat unsere Orchidee letztens ihre Blätter abgeworfen und die Stile begannen braun zu werden. Schade. Leben zu Ende. Dachten wir.
- Aber dann habe ich sie mal in ein Wasserbad gestellt und die braunen Zweige abgeschnitten und siehe da. Auf einmal blühte sie wieder auf.
- Für Steffi, meine Frau, war es wie ein Wunder, weil ich ihr nichts davon erzählt habe, dass ich sie gewässert habe. Sie hat dann im Gemeindevorstand direkt eine Andacht dazu gehalten und dem Vers aus Johannes: „Ohne mich könnt ihr nichts tun.“ Und genauso ist es. Wir brauchen Zeiten, in denen wir uns einfach nur Lieben lassen.
- Letztlich ist dieser Gottesdienst hoffentlich für dich wie ein Wasserbad in der Liebe Gottes. Und ich wünsche dir, dass du neu aufblühst. Gott persönlich ist so unendlich froh darüber, dass es dich gibt und er freut sich über dich und er möchte, dass du wächst, blühst und dich entfaltest.

c) Wer liebt, findet sich (nicht ab)

Ich sagte es eben schon, es gibt es viel da draußen, äußere Umstände, blöde Menschen, einfache Dinge, die es uns schwer machen Liebe ungewöhnlich zu leben. Es ist schwer an der Liebe festzuhalten. Es ist schwer jeden Tag neu anderen mit Liebe zu begegnen. Dein Herz könnte verhärten. Du könntest hart werden im Umgang mit anderen. Ein Satz begleitet und fasziniert mich gerade. Er lautet:

“Refusing to harden your heart is a radical act.”

„Es ist ein radikaler Akt, wenn du dich weigerst, dass dein Herz verhärtet!“

Es ist nicht leicht zu lieben. Aber die Liebe hat so eine große Macht.

- Ich habe noch eine dritte Pflanze mitgebracht. Es ist hier auch ein bisschen für mich eine Gärtner-Therapiestunde mit euch. Die habe ich von einer Kollegin geschenkt bekommen mit den Worten: Die ist

unkaputtbar und stirbt auf keinen Fall. Daher ist sie ihre Lieblingspflanze. Naja... jetzt ist sie ein halbes Jahr bei uns... ich will mal sagen: Diese Pflanze hat hoffentlich schon bessere Tage gesehen. Viel ist nicht mehr an ihr dran.. ABER ich will mich nicht damit abfinden, dass die jetzt kaputt ist. Ich gieße sie weiter. Ich pflege sie weiter. Ich gebe nicht auf! Das ist mein kleiner radikaler Akt, diese Pflanze nicht aufzugeben. Und es ist ein großer radikaler Akt, wenn du dich weigerst andere Menschen aufzugeben. Wenn du dich weigerst, dass dein Herz verhärtet. Wenn du weiter liebst. Lebe liebe ungewöhnlich!

Lass uns gemeinsam nicht damit aufhören, denn die Liebe ist so mächtig. Liebe ist vermutlich eine der folgenreichsten Einstellungen und Handlungsweisen:

«Mögen Hass, Neid oder Habsucht Kriege erzeugen und in allen Krisen für Vollbeschäftigung der Juristen sorgen: Das Ausmaß und die Vielfalt der sozialen Folgen der Liebe werden von keinem anderen Gefühl übertroffen.“
Lass uns nicht aufhören diese Welt zu lieben. Dieses Land. Den Ort, indem wir wohnen. Die Gemeinde, in die wir gehen. Unsere Nachbarn. Jesus hat es uns vorgelebt. Paulus hat es in seinem Brief ausgeführt. Und wir gehen gemeinsam diesen Weg weiter. Es ist ein Weg auf dem wir auch scheitern können und vermutlich auch hier und da scheitern werden. Aber die Liebe ist alternativlos!

Wir leben ungewöhnlich. Wir leben Liebe. Lasst es uns riskieren zu lieben. Den CVJM. Die Kirche. Die Menschen.

„Alles was ihr tut, geschehe in Liebe“

23 Die Gnade des Herrn Jesus ist mit uns!

Er wird uns dabei helfen!

Amen